



GRÜNE EMMENTAL

www.gruene-emmental.ch

ökologisch. sozial. offen. Und einen Tick voraus



Grossratswahlen vom 30. März 2014

Wir starten!

Eine starke Grüne Politik ist nötiger denn je – das gilt gerade auch für das Emmental. Die Grünen Emmental wollen sich auch im Grossen Rat für die Entwicklung ihrer Region engagieren und treten mit einer vollen Liste mit 15 Kandidierenden zu den Grossratswahlen an.



Die Schweiz hat seit dem 31. August 2013 einen neuen König, gekrönt in Burgdorf. In einer Monarchie würde er dafür sorgen, dass es den Menschen in seiner Region besser geht. Die Schweiz setzt auf ein anderes Staatsmodell: In der Demokratie braucht es Parteien und politische Partizipation. Und es braucht uns Grüne!

Zum Beispiel um zu verhindern, dass bald schon mehrere soziale Einrichtungen im Emmental ihre Leistungen abbauen müssen. Die tiefgreifende Sparrunde in der November-Session des Grossen Rates betrifft alle Bereiche und ist das Ergebnis von nicht finanzierten Steuersenkungen der bürgerlichen Grossratsmehrheit. Innovative, zukunftsgerichtete und nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten werden damit gebremst oder verunmöglicht. Wir Grünen aus dem Emmental wollen auch künftig im Parlament mitreden und unsere Werte vertreten: ökologisch konsequent, sozial engagiert, global solidarisch!

Grüne Politik stärkt die Entwicklungsmöglichkeiten des Emmentals

Das Emmental ist aus wirtschaftlicher Perspektive eine Randregion, es muss seine Zukunft auf

die lokalen Ressourcen ausrichten: kleinräumige, gesunde Strukturen, eine Vielfalt von wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten und eine intakte Natur. In Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Zentren bieten sich unzählige Entwicklungsmöglichkeiten. Dafür möchten wir uns weiterhin im Grossen Rat einsetzen.

Mit folgenden engagierten, kompetenten Persönlichkeiten wollen wir unser Grossratsmandat von 2010 zumindest verteidigen: Bruno Aebi, Sumiswald; Daniel Bachofner, Krauchthal; Theophil Bucher, Burgdorf; Lukas Friedli, Trubschachen; Hans Rudolf Kummer, Burgdorf; Priska Leutenegger, Langnau; Christine Meier, Burgdorf; Mirjam Mumenthaler, Burgdorf; Andrea Probst, Burgdorf; Sulamith Reimann, Langnau; Marlen Reusser, Hindelbank; Michel Seiler, Trubschachen; Christine Stirnemann, Burgdorf; Wolfgang Vogel, Burgdorf; Marco Zaugg, Alchenflüh.

Unterstützen Sie uns dabei, das Emmental nachhaltig zu entwickeln: Wählen Sie am 30. März die Grünen!

Mirjam Mumenthaler, Co-Präsidentin Grüne Emmental und Stadträtin in Burgdorf

Daniel Bachofner, Co-Präsident Grüne Emmental und Gemeinderat in Krauchthal

Grün wählen



Stärken Sie am 30. März die rot-grüne Seite im Grossen Rat und im Regierungsrat. Die Konfrontationspolitik der bürgerlichen Parteien bringt uns nicht weiter. Bern braucht seriöse Arbeit – nicht Schlagworte.

Als Ziele von SVP, FDP und BDP habe ich in den letzten Monaten allein «Sparen» und «Steuern senken» gehört. Das allein ist noch keine Strategie, wie wir unseren Kanton stärken. Im Gegenteil. Die Sparzitrone ist ausgedrückt. Und gerade die Bürgerlichen wehren sich gegen fast jeden Sparvorschlag der Regierung.

Wir Grünen haben eine klare Strategie: die Nachhaltige Entwicklung. Die Ziele «wirtschaftliche Entwicklung», «sozialer Ausgleich» und «Erhaltung der Lebensgrundlagen» sind gleichzeitig im Auge zu behalten. Keines dieser Ziele kann rücksichtslos durchgesetzt werden. Es braucht eine seriöse und kohärente Verbindung dieser Ziele. Das ist unsere Arbeit in den letzten Jahren. Stärken Sie die konstruktiven Kräfte. Stärken Sie die Grünen im Grossen Rat.

Bernhard Pulver, Regierungsrat, Erziehungsdirektor

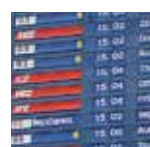
Inhalt



Seiten 3 und 5
Kantonale Wahlen



Seite 4
Kulturland schützen, Fracking stoppen



Seite 6
Abstimmungen vom 9. Februar



Burgdorf vor finanziellen Herausforderungen



Wie so manche Gemeinde im Kanton Bern muss auch Burgdorf für das Jahr 2014 mit einem Defizit rechnen, und zwar 3,5 Mio. Franken – und dies, obwohl der

Gemeinderat die Sanierungsstrategie 2011 und 2012 angepasst und umgesetzt hat. Gemäss der Finanzplanung 2015 bis 2017 ist zudem weiterhin mit jährlichen Defiziten zwischen einer und zweieinhalb Millionen zu rechnen, was ein sinkendes Vermögen und leicht steigende Schulden zur Folge hat. Das strukturelle Defizit von rund zwei Millionen bleibt mittelfristig ein Problem. Mit solchen Perspektiven geht es bei den Finanzen der Stadt langsam aber sicher ans Eingemachte. Wenn mittelfristig ausgeglichene Budgets allein durch Sparmassnahmen erreicht werden sollen, so stellt sich die Frage, welche Leistungen Burgdorf in Zukunft nicht mehr erbringen soll und will. Sollen Beiträge an kulturelle oder soziale Institutionen gekürzt werden, obwohl diese einen wichtigen Teil der Lebensqualität der Bevölkerung ausmachen? Sollen politische Kommissionen und Gremien abgeschafft werden? Braucht es die Schulsozialarbeit oder Integrationsangebote?

Gemeinderat, Parlament und nicht zuletzt die Bevölkerung müssen sich schon nächstes Jahr mit der Grundsatzfrage auseinandersetzen, ob Burgdorf seine Zentrumsfunktion auch in Zukunft wahrnehmen soll. Es wird darum gehen, ob sich die Stadt die entsprechende Infrastruktur und Dienstleistungen etwas kosten lassen will oder ob Leistungen abgebaut werden, welche wesentlich zur Positionierung der Stadt in der Region sowie zum harmonischen Zusammenleben aller beitragen. Die finanzielle Situation der Stadt ist ernst. Wenn wir weiterhin ein lebendiges Zentrum bleiben wollen, muss aus der Sicht der Grünen beim nächsten Budget der Blick nicht nur auf die Sparmöglichkeiten gerichtet werden, sondern auch auf die Einnahmen. *Christine Meier, Stadtratspräsidentin, Präsidentin Grüne Burgdorf*

Velostation Burgdorf

Eine Mobilitätszentrale für das Emmental

Burgdorf hat seit November 2013 eine neue Velostation. Ein Glücksfall für Burgdorf und eine Visitenkarte für das Emmental.



Burgdorf verfügt seit 1997 über eine bewachte Velostation. Nach der Kündigung des Güterschuppens im Herbst 2004 schleppten sich jedoch die Diskussionen zwischen Stadt, Pro Velo Emmental und SBB jahrelang dahin: Mehrere Projekte verschwanden wieder in der Schublade und die Finanzierung erwies sich als schwierig: Auf ein knappes Ja im Stadtparlament folgte ein Referendum, bis das Projekt mit Unterstützung des Lotteriefonds auf Kurs gebracht werden konnte. Erst im Rahmen der Detailplanung kam der Vorschlag auf den Tisch, die Velostation mit einem zweiten Stockwerk zu ergänzen. Neu sind dort Geschäftsleitung und Administration der Stiftung intact und ein grosszügiges Sitzungszimmer untergebracht.

Ein Glücksfall für Burgdorf

Am 8. November 2013 übergab die Bauleitung der Stiftung intact symbolisch einen grossen goldenen Schlüssel. Die Architektin bezeichnete dabei die Erweiterung um ein zweites Stockwerk als Glücksfall: An diesem prominenten Standort in Zentrumsnähe wäre eine einstöckige Velostation eine städtebauliche Sünde gewesen. Die Gesamtkosten von rund 2,4 Millionen Franken verteilen sich zu je einem Drittel auf die Stiftung intact, welche das Obergeschoss finanzierte, die Stadt Burgdorf und Beiträge von Bund und Kanton.

Vielbesuchtes Eröffnungsfest

Mehrere hundert BesucherInnen fanden am Tag der offenen Tür am 9. November den Weg in die neue Velostation. Sie konnten an

verschiedenen Aktivitäten teilnehmen, die Band «Songlines» begleitete den Anlass musikalisch und der Burgdorfer Künstler Andreas Althaus gestaltete Originale aus Zeltblache, die zu Gunsten der Stiftung intact verkauft wurden. Das in die Jahre gekommene Zeltprovisorium, welches in den letzten drei bis vier Jahren für Burgdorf keine Visitenkarte mehr dargestellt hatte, war nach dem Umzug rasch Geschichte. Noch im November wurde es abgebaut und im Verlauf dieses Jahres sollen an diesem Standort neue Veloabstellplätze geschaffen werden. Bereits in den ersten Wochen zeigt die Velostation eine gute Auslastung. Ab Frühling stehen in dem praktischen Betonbau auch 100 E-Bikes bereit, die vorwiegend an TouristInnen vermietet werden, welche die Herzroute befahren. Jährlich werden mehrere Tausend BesucherInnen die Velostation frequentieren und das gefällige Bauwerk wird bei ihnen zweifellos einen positiven ersten oder letzten Eindruck von ihrem Aufenthalt im Emmental hinterlassen.

Theophil Bucher, Stadtrat Burgdorf

Impressum

Grüne Kanton Bern, PF 1066, 3000 Bern 23
sekretariat@gruenebern.ch

Redaktion: Regula Tschanz (Grüne Kanton Bern) und Mirjam Mumenthaler (Grüne Emmental)

Gestaltung: www.muellerluetolf.ch

Druck: Bubenberg Druck, Bern

Portraitfotos: Fabian Lütolf

Fotos: S. 1: Remo Ubezio; S. 2: Martin Wälti; S. 3: Adrian Moser; Illustration S. 7: Matthias Willi Blaser; S. 8: Theophil Bucher

Politischer Rundblick

Sozial. Liberal. Grün.



Michel Seiler gilt als einer der Grünen Pioniere im oberen Emmental. Bereits vor 35 Jahren, als Grüne Politik noch eine Stadt-erscheinung war, organisierte er von der Stärenegg in Trubschachen aus Aktionen, die schweizweit Reaktionen auslösten. Was heisst sozial, liberal und grün aus der Sicht von Michel Seiler?

Sozial

Jeder Franken, den ich ausgabe, hat seine Wirkung auf das soziale Leben, regional und global. Hier bestimme und gestalte ich, wie viel Würde und Gerechtigkeit die produzierenden Menschen und ihr ganzes Umfeld erfahren. Hier kann ich also jederzeit soziale Verantwortung übernehmen. Der Staat soll Grundlagen schaffen, damit auch hilfsbedürftige Menschen die Möglichkeit haben, in Eigenverantwortung und Würde ihr Leben zu gestalten und jeder Arbeitgeber, der solche Menschen in den Arbeitsprozess integriert, soll dafür belohnt werden.

Mehr Selbstgestaltung, weniger Sozialbürokratie!

Liberal

Liberal ist nicht, wer im Schutze der Schweiz und des Bundesrates die ärmsten dieser Welt ausbeutet um Millionen und Milliarden auf das eigene Konto zu schaufeln. Liberal ist nicht, anderen zu Gunsten des eigenen Nutzens Schaden zuzufügen. Liberal ist viel mehr, wer mit seinen Talenten und Fähigkeiten aus freiem Entschluss etwas Einzigartiges und Wertvolles für die Gemeinschaft beiträgt.

Frei geben statt frei nehmen!

Grün

«Grün» heisst mehr Zeit haben, nachhaltige Land- und Energiewirtschaft, Artenvielfalt, menschliche Begegnungen, Genuss und Lebensqualität.

«Grün» heisst nicht verzichten. «Wenn man Tumore weg operiert spricht auch niemand von Verzicht» (Zitat Niko Paech). Grün heisst Weglassen von Zwängen, damit wir nicht zu Tode wachsen.

Michel Seiler, Heimleiter, ehem. Landwirt, Gemeindepräsident Trubschachen 2006 – 2012

Am 9. Februar stimmen die Bernerinnen und Berner über die Änderung des «Konkordats über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen» ab (s. S. 6).



KURZ BEVOR PESCHE SEINEN PYRO ENTFLAMMEN KONNTE, SCHLUG DAS NEUE HOOLIGAN-SCHLEUDERSITZ-SYSTEM ZU.

Visionen Wirklichkeit werden lassen



Aus dem Fenster schauend, sitzt Mira wie jeden Morgen im Zug. Sieht, wie die Sonne hinter der

Alpenkette aufgeht. Die einsamen Linden zieren die Hügel, die sich lieblich an der Bergkette anschmiegen. Das Emmental, so wie es sich heute zeigt, ist eine der schönsten Gegenden, denkt Mira und blättert weiter in ihrer Tageszeitung. Mord und Totschlag, Klimakatastrophen, Reiche werden reicher und für den Sonderabfall wurde noch keine Langzeitlösung gefunden. Diese Überschriften zieren die Zeitung – wie jeden Morgen, denkt Mira. Lediglich die Hauptdarsteller der Geschichten ändern sich von Zeit zu Zeit – der Rest bleibt gleich.

Sie schaut um sich, sieht die Menschen, müde in der Zeitung lesend, Musik hörend – in sich versunken.

Resignation und Machtlosigkeit? Oder weshalb verändern sich diese Überschriften und bitteren Inhalte nicht, fragt sich Mira. Wieso erhalten die schönen Dinge, wie der Sonnenaufgang am Morgen, nur wenige Zeilen?

Wo sind die Visionen – die Zukunftsentwürfe und Lösungsansätze, die dazu beitragen könnten, dass sich die Überschriften in den Zeitungen langsam verändern? Mira versinkt in ihren Gedanken und sieht eine Welt, wo keine Kriege und Hungersnöte mehr existieren, wo sich die Kinder in ihrer Einzigartigkeit entfalten können, wo die Menschen lachen, weil sie erfüllt sind, und wo die Natur in ihrer Schönheit, Fülle und Vielfältigkeit erhalten bleibt. Mira fragt sich, ob es nicht bereits Ansätze in diese Richtungen gibt und diese nur stärker gewichtet und umgesetzt werden müssten.

«If you can dream it – you can do it», denkt Mira. Sie verspürt ein Kribbeln in den Händen und Hoffnung steigt in ihr auf. Sie steht auf, verlässt den Zug, und sie ist sich sicher, dass sie den Weg finden wird, der ihre Visionen Wirklichkeit werden lässt.

Sulamith Reimann, Grüne Langnau

Verlängerung der Gültigkeit der Planungszone für den Autobahnzubringer Emmental

Ein finanzpolitisches Trauerspiel

Anfangs November publizierte der Kanton die Verlängerung der Planungsfrist für den Autobahnzubringer Emmental um weitere drei auf insgesamt fünf Jahre. Gegen diese Verlängerung haben die Grünen Burgdorf und mit ihnen Pro Velo Emmental Einsprache erhoben.



Die Verlängerung der Gültigkeit der Planungszone für die Sicherstellung des Trassees des Autobahnzubringers Emmental bedeutet für die Eigentümer von Liegenschaften im fraglichen Perimeter, dass sie bezüglich der künftigen Nutzung ihrer Liegenschaft während Jahren im Unklaren bleiben; eigene Vorhaben und Planungen müssen zurückgestellt werden. Mit der Verlängerung der Planungszone dauert der Planungsstopp nun mehr als doppelt so lange, wie ursprünglich kommuniziert.

Realistisch betrachtet ist ein Autobahnzubringer jedoch in weite Ferne gerückt: Seit Beginn der Planungsarbeiten und dem Erlass der Planungszone haben sich die politischen Rahmenbedingungen massiv verändert. National- und Ständerat haben den Antrag des Kantons um Aufnahme des Autobahnzubringers Emmental ins nationale Strassennetz mit deutlichem Mehr abgelehnt und nach dem Volksentscheid gegen die Erhöhung der Autobahnvignette ist auch auf lange Frist nicht absehbar, dass solche Ausbauwünsche ins Nationalstrassennetz aufgenommen werden.

Eine Mitfinanzierung aus dem Agglomerationsfonds ist höchstens für Teilprojekte und

Ausbauten des bestehenden Strassennetzes absehbar (Kreisel, Unterführungen, zusätzliche Fahrspuren usw.). Mit der Neujustierung des Planungsvorhabens im Juni 2013 («Verkehrssanierung Burgdorf-Oberburg-Hasle») hat der Kanton signalisiert, dass nicht mehr primär das Gesamtprojekt, sondern Teillösungen und Optimierungen des bestehenden Strassennetzes im Vordergrund stehen. Angesichts der angespannten finanziellen Lage des Kantons ist es angezeigt, die knap-

pen Mittel auf die wesentlichen Kernpunkte zu konzentrieren, welche auf genügend Akzeptanz bei der Bevölkerung stossen und Realisierungschancen haben. Während überall harte Sparmassnahmen durchgezogen werden, fliessen hier Millionen von Franken in Planungen, für welche absehbar ist, dass sie schliesslich in der Schublade enden – ein finanzpolitisches Trauerspiel!

Theophil Bucher, Stadtrat Burgdorf



Knappe Mittel auf die wesentlichen Kernpunkte konzentrieren

Bildung unter Spardruck



Es ist richtig, dass es beim Sparen keine Tabus geben darf. Natürlich darf man fragen, ob alles Geld, das in die Familienförderung, die Kinderbetreuung und die Bildung fliesst, auch sinnvoll angewendet wird. Aber die undifferenzierte Art und Weise, wie der Grosse Rat im November mit seinem Blockdenken im Bildungsbereich «gespart» hat, ist beängstigend.

nicht sparen.» Solche Aussagen sind über fast alle Parteigrenzen hinweg zum Thema öffentlich finanzierte Bildung zu hören. Aber wenn gespart werden soll, stürzen sich die gleichen Parteien mit Vorliebe auf die Bildungsausgaben. Grössere Klassen, längere Arbeitszeiten, weniger Lektionen, Streichung von Stütz- und Förderunterricht, Aussetzen des Stufenanstiegs für die Lehrkräfte: Das sind die wiederkehrenden fantasielosen Rezepte, mit denen die fahrlässigen Steuersenkungen in Kantonen und Gemeinden wieder wettgemacht werden

sollen. Bedrückend ist nicht nur der Abbau, sondern auch, dass weiterhin in Bereichen gespart wird, die noch gar nie richtig aufgebaut wurden und ohnehin immer noch starke Defizite haben. Im Bildungsbereich sind das zuvorderst die Frühförderung, die Schulsozialarbeit, die integrative Schule und die schulische Tagesbetreuung. Alle leiden am Umstand, dass sie von Anfang an nicht oder unterfinanziert waren und sind. Die weitgehende Integration von Kindern mit Behinderungen in die Regelschule ist zwar auf dem Papier vorgeschrieben,

für die Umsetzung im Schulalltag fehlt es aber vielerorts an den notwendigen Mitteln. Ebenso bei der schulischen Tagesbetreuung, wo das reale Angebot noch weit hinter den Ansprüchen von Eltern, Kindern und Gesellschaft herhinkt.

Wir sind gefordert, der Sparwut im Bildungsbereich entgegen zu treten, Argumente gibt's genug!

Andrea Probst, Gemeinderat Burgdorf (Ressort Bildung)

«Bildung ist unser wichtigster Rohstoff, also dürfen wir hier